SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Probleme bei der Kontaktaufnahme mit älteren Dorfbewohnern im Vorfeld einer Befragung

Giessen, Hans W.; Steil, Klaus-Dieter

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Giessen, H. W., & Steil, K.-D. (1996). Probleme bei der Kontaktaufnahme mit älteren Dorfbewohnern im Vorfeld einer Befragung. *ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung*, 38, 76-81. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-201078

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Probleme bei der Kontaktaufnahme mit älteren Dorfbewohnern im Vorfeld einer Befragung

von Hans W. Giessen und Klaus-Dieter Steil[1]

Zusammenfassung

Bei der Befragung älterer Personen in einem ländlichen Gebiet wurde eine Ankündigung der beabsichtigten Befragung vom Datenschutzbeauftragten verlangt. Darin mußte auch der Hinweis auf eine mögliche Verweigerung enthalten sein. Der Einfluß unterschiedlicher Ankündigungsformen wird diskutiert.

Abstract

For a survey among older people in a rural area the data protection commissioner demanded an announcement of the intended survey. Attention should be drawn to the right of refusing the participation. The effect seen by using of headed envelopes and plain envelopes is discussed.

1. Die Idee zur Studie

Im Rahmen eines Forschungsprojekts über soziale Wandlungsprozesse seit den fünfziger Jahren sollten Personen mündlich befragt werden, die sowohl ihre dörflichen Gemeinschaften vor dem Einsetzen der vermuteten Wandlungsprozesse bewußt erlebt haben, als auch heute noch dort leben, die mithin vor 1930 geboren und 1994 noch dort ansässig waren.

Der Untersuchungsort sollte einerseits verkehrstechnisch relativ abgelegen sein,so daß davon auszugehen war, daß er bis zur Mitte des Jahrhunderts nur (relativ) wenigen Einflüssen ausgesetzt gewesen war, die auf die traditionellen Dorfstrukturen hätten einwirken können.

[1] Dr. ***Hans W. Giessen*** ist Lehrbeauftragter und Dipl.-Soz. ***Klaus-Dieter Steil*** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Soziologischen Institut der Universität des Saarlandes, Im Stadtwald, 66041 Saarbrücken.

Zudem sollte er groß genug sein, um verläßliche Werte über die soziale Situation zu ermöglichen. Die Untersuchung erfolgte in Orscholz, einem Ort in der Region zwischen Saarland und Hunsrück. Die Ortschaft "wurde von der Industrialisierung bis weit ins 20. Jahrhundert hinein kaum berührt" (***Glück-Christmann*** 1993, S.100).

Orscholz hatte zum 31. Dezember 1993, dem der Untersuchung nächstgelegenen Stichtag, 3.138 Einwohner, davon waren 1.517 Männer und 1.621 Frauen (Einwohnermeldeamt Mettlach, 31.12.1993). Genauere Daten mit einer Aufgliederung nach dem Alter existieren von der Volkszählung 1987: 17,2 % der Bevölkerung waren über 60 Jahre alt, exakt 743 Einwohner, einteilbar in 311 Männer und 432 Frauen (Statistisches Amt des Saarlandes 1987). Von einem leicht höheren Anteil konnte zum Zeitpunkt der Umfrage ausgegangen werden. Die befragten Dorfbewohner waren zwischen 63 und 88 Jahre alt. Das Durchschnittsalter betrug 70,6 Jahre (Standardabweichung: 6,2).

Bevor Einwohnerlisten zur Verfügung gestellt wurden, bestand das zuständige Einwohnermeldeamt (in Mettlach) auf einer Bestätigung des Saarländischen Datenschutzbeauftragten, daß die Befragung datenschutzrechtlich problemlos sei. Der Saarländische Datenschutzbeauftragte wiederum legte - nach erfolgter positiver Einschätzung des Fragebogens hinsichtlich etwaiger datenschutzrechtlich problematischer Fragen - Wert darauf, daß die Probanden zunächst über die Umfrage und ihren (zumindest allgemeinen und institutionellen) Zweck informiert werden müßten. Ferner mußte garantiert sein, daß alle im Vorfeld auf die Freiwilligkeit ihrer Mitarbeit hingewiesen würden, wie schließlich darauf, daß die Beantwortung jeder einzelnen Frage freiwillig sei. Aufgrund dieser Rahmenbedingung für eine mündliche Befragung entstand die Idee, zu prüfen, welche Form der Kontaktaufnahme die günstigste ist.

2. Das Erhebungsdesign

Die Literatur, die sich überwiegend auf Anschreiben im Zusammenhang mit schriftlichen Befragungen bezieht, legt nahe, daß eine schriftliche Form der Kontaktaufnahme zu besseren Ergebnissen kommt, als eine (ausschließlich) telefonische. Zudem legt sie nahe, die schriftliche Form der Kontaktaufnahme möglichst individuell zu gestalten.

Fraglich ist, wie die postalische Kontaktaufnahme gestaltet sein muß, um eine hohe Bereitschaft erwarten zu dürfen.Bekannt sind beispielsweise Erfahrungen von ***Longworth***(1953), daß die Rücklaufquote(bei schriftlichen Befragungen) durch Verwendung individueller Zusätze wie unterschiedlicher (in drei verschiedenen Farben gehaltener) Briefmarken, handschriftlicher Nachsätze sowie eines ergänzenden Telefonanrufs bei den Adressaten beträchtlich gesteigert werden konnte (von 14% auf rund 70%). ***Friedrichs*** (1990, S.241) rät all-

gemein dazu, "Briefmarken, unter Umständen Wohlfahrtsmarken; keine Massendrucksache" zu verwenden.

Auch ***Schneider*** (1985, S.44) ist der Ansicht, daß ein individuell geschriebener Brief den Rücklauf begünstigt, da er den Eindruck vermittele, der Angeschriebene gehöre zu einem besonders ausgewählten Personenkreis. Die Literatur legt danach den Schluß nahe, daß sich die Reaktion auf Anschreiben mit privaten Briefumschlägen positiver gestaltet als bei einer Kontaktaufnahme mit offiziell wirkendem Briefumschlag.

Demnach wurde die Hypothese aufgestellt, daß sich die Reaktion der älteren Dorfbewohner in Orscholz auf die in einem privaten Umschlag versandten Briefe am positivsten gestalten müßte, gefolgt von der Kontaktaufnahme per offiziellem Universitätsumschlag. Eine (lediglich) telefonische Kontaktaufnahme müßte demnach am wenigsten erfolgreich sein.

Um diese Vermutung zu überprüfen, wurden drei unterschiedliche Arten der ersten Kontaktaufnahme gewählt: privat-individueller Umschlag, Universitätsumschlag, beide mit jeweils anschließender telefonischer Kontaktaufnahme, und nur telefonische Anfrage. Insgesamt wurden 206 Personen über die Einwohnermeldekartei ausgewählt. Diese wurden in zwei Wellen kontaktiert, in der ersten Welle insgesamt 150 Personen und in der zweiten Welle die übrigen 56 Personen.[2]

Das Anschreiben war in Form und Inhalt für alle Adressaten identisch: Es wurde auf Briefpapier des Soziologischen Instituts der Universität des Saarlandes, Saarbrücken, gedruckt und enthielt die vom saarländischen Datenschutzbeauftragten vorgeschriebenen Informationen. Gleichzeitig wurde auf die wissenschaftliche Bedeutung hingewiesen, wodurch zur Teilnahme motiviert werden sollte

Die erste Gruppe von 50 Personen erhielt das Anschreiben in einem privat-individuellen Umschlag. Dieser war folgendermaßen gestaltet: Er enthielt die Privatadresse des Projektleiters als Absenderangabe, war aus Umweltschutzpapier hergestellt und mit Briefmarke versehen, Anschrift wie Absenderangaben waren handschriftlich ausgeführt.

Die zweite Gruppe von ebenfalls 50 Personen bekam das Anschreiben in einem Universitätsumschlag, der mit Anschrift und Logo des Soziologischen Instituts der Universität des Saarlandes, Saarbrücken, bedruckt und von der Universität freigestempelt war.

In der dritten Gruppe wurde auf ein Anschreiben ganz verzichtet. 50 Personen wurden über die Inhalte des Anschreibens ausschließlich per Telefon informiert. Gleichzeitig wurde ein Interviewtermin vereinbart.

---

2 Die Zuordnung zu den Gruppen erfolgte rein zufällig.

Der erste Kontakt erfolgte somit bei 100 Personen schriftlich, mit 50 Personen telefonisch. Bei allen 150 Personen wurden die Interviewtermine telefonisch vereinbart, bei den telefonisch Kontaktierten bereits im Rahmen des Erstkontaktes, bei den übrigen im Rahmen eines Zweitkontaktes.

Waren die Formen der Kontaktaufnahme in der ersten Welle noch gleich umfangreich, so führten die im Feld gewonnenen Erfahrungen dazu, daß in der zweiten Welle nur noch schriftlich erstkontaktiert worden ist: 29 Personen mit einem Privatumschlag und 27 Personen mit einem Universitätsumschlag.

3. Effekte des Erhebungsdesigns

Von den 206 Adressaten konnten 163 Personen erreicht werden.[3] Mit insgesamt 59 Personen konnten schließlich Interviews durchgeführt werden. Somit ergibt sich eine Ausschöpfungsquote von 36,2 Prozent.

Bezieht man die Rückläufe nun auf die Art der ersten Kontaktaufnahme, so ergibt sich folgende Rangfolge: Insgesamt 30 Interviews konnten mit einem Universitätsumschlag erzielt werden (Ausschöpfungsquote 48,4 Prozent), 15 Interviews erbrachte der nur telefonische Kontakt (Ausschöpfungsquote 37,5 Prozent) und lediglich 14 Interviews ließen sich auf einen privaten Umschlag zurückführen (Ausschöpfungsquote 22,9 Prozent).

Ein 'privat' und 'individuell' gestalteter Umschlag hat also, entgegen den Erfahrungen in der Literatur, in unserer Studie den geringsten Erfolg gezeitigt, ein mündliches Interview zu erreichen. Die Erstkontaktierung mittels offiziellem Universitätsumschlag war, gemessen an den tatsächlich durchgeführten Interviews, mehr als doppelt so erfolgreich wie die Erstkontaktierung mittels Privatumschlag (vgl. Tab.1).

---

[3] Die Ausfälle gehen auf neutrale Faktoren sowie auf Verweigerung zurück. Die Anzahl der Ausfälle ist in der zweiten Welle größer als in der ersten Welle (Erreichbarkeit: 66 % statt 80 bis 88 %). Wir vermuten, daß ein Zusammenhang mit einem Artikel des Merziger Stadtanzeigers besteht (dazu im folgenden Text).

Tabelle 1: Erreichte und interviewte Personen nach Art der Kontaktaufnahme

	Anzahl kontaktiert	erreicht	interviewt	Ausschöpfung (in Prozent)
Universitätsumschlag: 1. Welle	50	44 (88,0%)	21	47,7
Universitätsumschlag: 2. Welle	27	18 (66,6%)	9	50,0
Universitätsumschlag: insgesamt	**77**	**62 (80,5%)**	**30**	**48,4**
Privatumschlag: 1. Welle	50	42 (84,0%)	9	21,4
Privatumschlag: 2. Welle	29	19 (65,5%)	5	26,3
Privatumschlag: insgesamt	**79**	**61 (77,2%)**	**14**	**22,9**
Nur telefonische Kontaktaufnahme	50	40 (80,0%)	15	37,5
Total	**206**	**163 (79,1%)**	**59**	**36,2**

Mögliche Erklärungen für die bei weitem mehr erzielten Interviews mit einem Universitätsumschlag lassen sich qualitativ aus den im zweiten Durchgang mit allen angeschriebenen und erreichten Personen durchgeführten Telefongesprächen herleiten. Verschiedene Probanden begründeten darin ihre Vorsicht mit dem Verweis auf negativ empfundene, persönliche Erfahrungen bei vorgeschobenen 'Umfragen' zum Zwecke eines Verkaufsgespräches, beispielsweise von Zeitungsverkäufern.

Ein Proband aus der zweiten Welle rechtfertigte sein Mißtrauen mit einem entsprechenden Artikel des lokalen "Merziger Stadtanzeigers", des verbreitetsten Anzeigenblattes der Region, der am Ende der ersten Welle unserer Feldforschungsphase erschienen ist. Darin wurde von zwei Männern berichtet, die vorgaben, eine 'Umfrage' durchzuführen, tatsächlich aber "günstige Gelegenheiten zum Wohnungseinbruch suchten" (Merziger Stadtanzeiger, 23./24.11.1994). Andererseits begründeten Probanden ihre Bereitwilligkeit, ein Interview durchzuführen, mit dem positiven Image der Institution Universität.

Wir vermuten daher, daß gewisse Lebenserfahrungen über den Mißbrauch des Instruments der Meinungsumfrage zum Aufbau von Verkaufsgesprächen oder gar in krimineller Absicht, die - in unserem Fall älteren - Adressaten zu einer verbreiteten Abneigung gegenüber 'Umfragen' jeglicher Art veranlaßt. Insbesondere agieren sie bei solchen Anschreiben vorsichtig, die ihnen in einem Privatumschlag zugesendet werden.

Die Adressaten suchen nach Indizien, um die Seriosität des Absenders bewerten zu können. Der erste Eindruck scheint nachhaltig entscheidend zu sein. Der Inhalt des Anschreibens hat offenbar nicht gereicht, den Seriositätsverlust durch den privaten und individuellen Umschlag auszugleichen.

Demnach ist unter der Bedingung einer postalischen Anfrage bei älteren Dorfbewohnern zu empfehlen, die Seriosität einer wissenschaftlichen Institution bereits durch den ersten Kontakt mit dem Umschlag nachzuweisen. Ob die hier gewonnenen Erfahrungen darüber hinaus gelten, müßte in weiteren Untersuchungen überprüft werden.

Literatur:

Einwohnermeldeamt Mettlach 31. 12. 1993:
Einwohnerdaten des Ortsteils Orscholz.
Mettlach: Einwohnermeldeamt

Friedrichs, Jürgen 1990:
Methoden empirischer Sozialforschung.
Opladen: Westdeutscher-Verlag, 14. Auflage

Glück-Christmann, Charlotte 1993:
Familienstruktur und Industrialisierung: Der Wandlungsprozeß der Familie unter dem Einfluß der Industrialisierung und anderer Modernisierungsfaktoren in der Saarregion 1800 bis 1914.
Frankfurt am Main u.a.: Lang

Habermehl, Werner 1992:
Angewandte Sozialforschung. München; Wien: Oldenbourg

Longworth, Donald S. 1953:
Use of a Mail Questionnaire. In: American Sociological Review, Vol. 18, S. 310 - 313

Merziger Stadtanzeiger: 23./24. November 1994 Polizei warnt vor Einbrechern.
In: Merziger Stadtanzeiger. Merzig, ohne Seitenangabe.

Schneider, Herbert 1985:
Studentenbefragungen in der Bundesrepublik Deutschland. Methodische Problematik, Themen- und Ergebnisvielfalt.
Pfaffenweiler: Centaurus Verlagsgesellschaft

Statistisches Amt des Saarlandes, 1987:
Volkszählung 1987. Gemeindeblatt der Volks- und Berufszählung 1987. 050 Orscholz.
Saarbrücken: Statistisches Amt des Saarlandes